

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz durch die Postämter.

neu ihren unermüdeten
Kapital Jassy's sein
Fakultät der
dem Heimgegangenen
das dortige landesf
mal seinen Primar
operationen den Nar
ant und geschäft m
kannte Figur des
mit den hellen geist
eine durch Wissen v
tende Gestalt hat
mit dem Dr. Runden Postämtern.
tiefempfunden

Abonnement
In Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung
vierteljährlich 8 Lei noi (Frank), halbjährlich 16 Lei noi
(Frank), ganzjährlich 32 Lei noi (Frank). Im Anlande
kann man bei allen Postanstalten unter entsprechendem
Portozuschlag.
Zuschriften und Geldsendungen franco.
Manuskripte werden nicht zurückgeschickt.
Einzeln gezogene Nummern älteren Datums kosten 20 Bani.

Administration und Redaktion:
Strada Smârdan No. 31,
(zu ebener Erde),
im HOTEL CONCORDIA,
rechts neben dem Haus-Eingange.

Für Inserate
lange ill. Je oder deren Raum 15 Cims.; bei
geräusche brechenden Rabatt. — In Deutschland
janz übernehmen Annoncen sämtliche
verfend, Herrn Rudolf Mosse und Haasenpfein &
19, Palle sollten Annoncen-Expeditionen. An-
ranchreich, England, der Schweiz und Belg-
st ausschließlich die Agence libre, Paris,
Bame des Victoires 50 (Place de la Bourse).

N. 264.

Donnerstag, 29. (17.) November 1888

IX. Jahrgang.

Die Interpellation des Herrn Fleva.

Bukarest, 28. November.

In der gestrigen Sitzung des Senates kam es zu einer lebhaften Debatte über die Reconstruction des Ministeriums. Der Vertreter des ersten Senatscollegiums des Distriktes Rimnic-Serat, Herr Fleva, wollte nämlich wissen, ob das Ministerium Rosetti-Carp seine Demission gegeben habe, ehe das neue Ministerium gebildet wurde und richtete deshalb eine Interpellation an den Ministerpräsidenten Rosetti. Was Herr Fleva im Verlaufe der Entwicklung seiner Interpellation sagte und welche Antwort ihm seitens des Ministerpräsidenten Rosetti und des Domänenministers Lahovary, den er in seiner Interpellation angegriffen hatte, zutheil wurde, finden unsere Leser in dem weiter unten folgenden Parlamentsberichte. Aus den beiden inhaltvollen Reden der Minister geht klar hervor, daß das Ministerium Rosetti-Carp keineswegs inconstitutionell gehandelt habe, wenn es seine Demission dem Parlamente gleichzeitig mit der Bekanntmachung der neuen Ministerliste mittheilte und daß von einer Mißachtung des Parlamentes hierbei nicht die Rede sein könne. Denn in der Verfassung ist, wie Herr Theodor Rosetti richtig bemerkte, bloß vorgesehen, daß die Demission eines Kabinetes in die Hände des Königs niedergelegt werde. Daß bei ähnlichen Anlässen früher das Parlament offizielle Kenntniß von der Demission eines Kabinetes erhielt ehe das neue sich ihm vorstellte, ist ganz nebensächlich. Dem Kabinete Rosetti-Carp galt es während der Tage der Krise, der Verwirrung, die immer mehr um sich griff, ehestens ein Ende zu machen und deshalb zog es vor, vor das Parlament mit der vollendeten Thatsache hinzutreten, als 24 Stunden zwischen der Demission und der Neubildung des Ministeriums verstreichen zu lassen, was sicherlich die Situation noch mehr verwirrt hätte. Ueberdies ist nirgends eine gesetzliche Bestimmung in Betreff der Zeitdauer zwischen der Demission eines Kabinetes und der Neubildung desselben vorhanden. Es können zwischen denselben Tage, aber auch nur Stunden verstreichen.

Was uns jedoch an der Interpellation des

Herrn Fleva und der Beantwortung derselben hier interessiert, ist nicht so sehr die Entkräftigung des Vorwurfs der verfassungswidrigen Bildung des neuen Ministeriums, denn für uns war dieser Vorwurf von vornherein haltlos. Die Interpellation hat nämlich das Verdienst, daß sie den konservativen Minister Herrn Lahovary veranlaßte, sich über Angelegenheiten auszusprechen, über die man bisher im Unklaren war. Herr Fleva fragte nämlich, wie es denn möglich sei, daß Herr Lahovary Colleague von Ministern geworden ist, welche die Revision der Verfassung anerkennen, während die konservative Partei, als deren Vertreter im Ministerium er betrachtet werden müsse, dieselbe niemals anerkannt habe. Auf diese in der That eigliche Frage antwortete aber Herr Lahovary ganz freimüthig. Er gab zu, daß die konservative Partei die Revision der Verfassung nicht anerkannt habe. Diese Haltung sei jedoch nicht durch die Revision als solche, sondern bloß durch den Umstand bedingt gewesen, daß die Revision von einer Partei allein vorgenommen wurde. Wenn sie aber damals und auch nachher die Revision nicht anerkannt habe, so sei damit nicht gesagt, meinte der Minister, daß sie sich vorgenommen, die Revision ungeschehen zu machen, wenn im Spiele der parlamentarischen Institutionen sie einmal zuoberst kommen werde. Die Thatsache sei da und die konservative Partei als eine Partei der Ordnung und Legalität trage derselben Rechnung. Das ist eine Erklärung, von der wir mit Befriedigung Akt nehmen. Weiters gab die Interpellation des Herrn Fleva dem Minister Lahovary Gelegenheit, noch einmal nachdrücklich zu betonen, daß die konservativen Minister eines Sinnes mit ihren junimistischen Collegen in allen großen Fragen und Reformplänen sind und daß, wenn Meinungsverschiedenheiten sich ergeben sollten, sie nur auf Detailsfragen Bezug haben könnten, was sicherlich nebensächlich sei, da ja in denselben das Parlament zu entscheiden habe. Diese Erklärung ist aber ebenso wichtig wie die erstgenannte, da sie die Hoffnung stärkt, daß das neue Ministerium einmüthig vorgehen wird, um dem Lande jene Reformen zu geben, welche ihm das Ministerium Rosetti-Carp in Aussicht gestellt hat.

Miriditen und das Friedenswerk.

Dem „Corr. de l'Est“ wird aus Scutari geschrieben: Die Beilegung der Blutfehde zwischen den Miriditen und den oberhalb Scutaris hausenden Gebirgsstämmen begegnet den größten Schwierigkeiten. Bekanntlich wurde von der Friedenskommission den Miriditen die Rückstellung des geraubten Viehes aufgetragen, was aber letztere rundweg abschlugen. Der Generalgouverneur Bahry-Pascha hatte wohl anfangs die Absicht, gegen die Miriditen mit aller Strenge und unter Aufbietung aller Mittel vorzugehen. Doch er besann sich eines Besseren, angesichts der unabsehbaren Complicationen, welche eine unausbleibliche Folge bewaffneter Einschreitens gegen diese kriegsgeübten Stämme gewesen wären. Um jedoch das Friedenswerk selbst nicht zu gefährden, entschloß sich der General aus Staatsmitteln den Miriditen eine Entschädigung zu gewähren, unter der Bedingung, daß sie das geraubte Vieh den Eigenthümern wieder zurückstellen. Er kaufte es ihnen gewissermaßen ab, was nicht Wunder nehmen darf, wenn man bedenkt, daß bei diesen unzüivilisirten Völkern die gemachte Kriegsbeute als unbestreitbares Eigenthum gilt. Die Miriditen nahmen zwar das von Bahry-Pascha aufgetriebene Geld entgegen, führten auch gewissenhaft die festgesetzte Anzahl Stücke Vieh nach Scutari, jedoch in ausgesucht schlechter Qualität, was wieder Recriminationen auf der Gegenseite zur Folge hatte. Dem versöhnlichen und beharrlichen Bemühen Bahry-Paschas gelang es aber, auch diese Klippe zu umschiffen, indem er den zu Entschädigenden ein Aufgeld auf die zurückgestellten Heerden gab. In der Zwischenzeit mußten die Behörden für die Aefung der Heerden Sorge tragen, indem sie eigene Hirten für dieselben bestellten. Man kann sicher sein, daß des Abends die Heerden von diesen ziemlich decimirt eingetrieben wurden, wiewohl die Hirten von Gendarmen überwacht worden sind. Wenn ich mich über diese Transactionen des Ausführlichen verbreiten habe, so geschah es insbesondere, um den Lesern einen Einblick in die hiesigen traurigen Rechtszustände zu eröffnen, und dies umso mehr, als die geschilderten Thatsachen

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Miss Harrington's Galte.

Roman von Florence Marryat.

(9. Fortsetzung.)

„Bei solchen Anschauungen ist es wirklich ewig schade, daß du dich herbeiläßt, dich unter ihnen zu zeigen, umso mehr, da ich nicht glaube, daß du dich besonderer Beliebtheit in ihren Kreisen erfreust; sie mögen von deinem Gesichtspunkte aus niedrig geborene Idealisten sein, was in deinen Augen ein Schimpf ist.“

Ich möchte aber stark bezweifeln, daß sie roh genug wären, ihre Frauen anzupöbeln, ihre Schwägerinnen zu schlagen. Ihre bescheidenen moralischen Tugenden gelten in meinen Augen mehr, als der Vorzug, ein Edelmann zu sein, schon gar wenn man als solcher aus dem Militärverbande entlassen wurde wegen eines Benehmens, das sich mit der Standesehre des Offiziers nicht verträgt.“

Diese Schmähung seiner Frau raubte dem Kapitän Leigh den letzten Rest seiner Fassung.

„Schweige!“ rief er laut, „du gehst viel zu weit, mehr als einmal schon habe ich dir gesagt, daß ich keine Anspielung auf jene Episode dulde; wenn ich auch aus dem Militärverbande „entlassen“ worden bin, wie du sehr unpassend zu bemerken geruhst, so habe ich dir doch die Ehre erwiesen, dich

zu heirathen, und du könntest dankbar genug sein, dich dessen zu entsinnen; doch es ist wohl Thorheit von einer Frau, Dankbarkeits Empfindungen zu erwarten.“

Es wäre viel besser gewesen, wenn du irgend einen deiner schauspielerischen Freunde geheirathet hättest, dann wärest du in deiner eigenen Sphäre geblieben und würdest das geistige Gleichgewicht vielleicht behalten haben; so aber ist es um dein normales Denkvermögen offenbar geschehen.“

Kapitän Leigh rückte sich abermals bequem in seinem Stuhl zurecht, während Georgie die Hände gegen die hämmernenden Schläfen presste, als mühe sie sich, erst zu verstehen, was er eigentlich gesprochen.

„Ja,“ sprach sie endlich langsam; „ich glaube allerdings auch, daß es besser gewesen wäre, wenn ich einen Mann geheirathet, der meinen eigenen Beruf geübt; er hätte dann immerhin von ebenso guter Abkunft sein können wie du; es wäre aber unmöglich gewesen, daß er roher und rücksichtsloser aufgetreten, als dies bei dir der Fall.“

Du schmähst die Künstlerchaft unaufhörlich, du nennst Schauspieler eingebildete Hohlköpfe und hast für Schauspielerinnen noch viel ärgere Benennungen. Du findest, die Bühne sei ein Dämonen-Tempel, welchem anständige Personen nicht angehören dürfen und läßt doch deine Frau in demselben nur verweilen, weil du zu träge bist, selbst zu arbeiten. Daß

Brod, welches du isst, der Luxus dessen du dich erfreust, die Kleider, welche du trägst, sind alle durch den Erlös eines Berufes bezahlt, den du in Grund und Boden schlecht findest, dessen Vertreter du mißachtest, die du unwürdig findest, mit angesehenen Leuten zu verkehren.“

Ich aber darf gemeinsame Sache mit diesen Schauspielern machen, weil ich dadurch dir die Mittel verschaffe, mit denen du praffen kannst. Kennst du ein solches Benehmen männlich?“

„Die Leute gehören ja zu deiner Lebenssphäre,“ entgegnete er rauh. „Du bist unter ihnen aufgewachsen und hast von Jugend an kaum andere Kreise gekannt.“

„Das ist unwahr, Gerhard, und du weißt es; mein Vater war nicht minder angesehen wie der deine; er war Offizier in der Armee der Königin, ein geachteter Offizier, der bis zuletzt seine Schuldigkeit that, aber zu früh starb, als daß seine Witwe und Kinder entsprechend hätten versorgt sein können. Wage es nicht, in erniedrigender Weise von meinen Eltern zu sprechen, sonst entsage ich meinem Berufe und du mußt mich dann erhalten.“

Wie würde dir das zusagen?

Die meisten meiner von dir so sehr mißachteten Berufsgenossen erhalten irgend Femanden; viele ernähren mit ihrem Verdienste eine ganze Familie. Keiner von ihnen aber würde verstehen, wie man den Muth haben kann, von der Arbeit einer Frau

für die türkische...
 Nachdem die F...
 schlichter war, setzte
 Arbeiten fort, bis heute
 sultat. Die Miriditen
 feierlichen Versprechungen
 fentruhe zu halten, einzelne
 den Mothiasfluß und in die
 die ganz nahe bei Scutari liegt,
 lichen Zwischenfällen kam es
 steht aber zu befürchten, daß
 auch den Drin zu überschreiten
 was unausbleiblich zu einem
 dieses Grenzwasser scharf bewachen.
 Miriditen heute sich wohl keine
 Vortheile von ihrer feindseligen
 barstücken gegenüber versprechen
 ginnt hier die Anschauung Platz
 deren Haltung auf einen fremden
 führen sei, der ein Interesse
 Unruhe und Aufregung in diesem
 Tagesordnung bleiben.

Die Pforte und die Sklavenfrage.

Ueber dieses Thema wird von diplomatischer Seite aus Paris geschrieben: Ueber die hohe Pforte ist über Nacht ein Thatendrang gekommen, sie will mitblockiren, im Verein mit Deutschland, England, Italien und Portugal. Sie hat dies Herrn von Radowiz, dem Deutschen Votschafter, sehr eindringlich zu erkennen gegeben, und dieser hat freundlich zustimmend genickt. Viel wird es ja nicht sein, was die hohe Pforte zu der Verbreitung christlicher Cultur und Civilisation in Afrika aus freien Stücken beiträgt, und wenn sie ein gut bemanntes Schiff nach den ostafrikanischen Gewässern zu Stande bringt, so wird man dies schon als eine ungewohnte That ansehen müssen. Die hohe Pforte hat oft genug die Gelegenheit und den Anlaß zum Handeln sozusagen vor der Nase gehabt, sie brauchte nur ein paar Kilometer über Adrianopel hinaus zu wittern und sie hätte, im vollen Besitze von unbestreitbaren Vortragsrechten, grade genug zu thun gehabt, um ihre Autorität nach Gebühr zu wahren. Doch vor einer anderen als platonischen Geltendmachung der Souveränitätsrechte in Europa hat man im Palast eine unüberwindliche Scheu; dagegen möchte man drüben in Afrika die Khalifenwürde des Sultans nicht in Vergessenheit gerathen und die afrikanischen Mahomedaner nicht etwa gewahren lassen, daß bei einer europäischer Demonstration der Sultan fehle. Wegen der Rajah im Balkan rührt sich der Khalif nicht, aber die Moslems des schwarzen Continents dürfen keinen Augenblick vergessen, daß ihre Seelen dem Khalifen zu Stambul gehören. Deshalb hat vor kurzem Abdul Hamid dem Sultan von Zanzibar entbieten lassen, daß er von ihm die Förderung der deutschen und englischen Interessen wünsche, deshalb auch will er jetzt mitblockiren, „so weit die vorhandenen Mittel reichen.“ Eine heikle Geschichte, denn es geht gegen die muhamedanischen Sklavenhändler und, wie man sich in Berlin officios ausdrückt, für die christliche Civilisation. Immerhin ist es ein staatsmännlicher Gedanke, welcher im Palaste die Theilnahme an der Zanzibar-Expedition

zu leben und diese Frau auch noch zu beleidigen. In deinen Kreisen, in der Gesellschaft, in welcher du aufgewachsen bist, mag solch zweifelhafter Ehrbegriff an der Tagesordnung sein. In der meinen würde man ihn verächtlich finden.“

„Erweise mir den Gefallen, deinen sarkastischen Bemerkungen Gehör zu geben,“ sprach Gerhard Leigh, indem er sich erhob; „ich bin derselben müde, gib mir gefälligst den Schlüssel des Zimmers, damit ich mich zur Ruhe begeben kann.“

Anstatt dem Wunsche ihres Gatten zu willfahren, stellte sich Georgie vor die Ausgangsthür.

„Du wirst dich nicht zur Ruhe begeben, Gerhard, ehe wir diese Angelegenheit endgiltig austragen“ sprach sie ruhig und entschlossen. „Es ist vollkommen unmöglich, daß wir so weiter leben können, wie bisher; ich habe monatelang darüber nachgedacht und bin endlich zu einem definitiven Entschlusse gekommen.“

Auf die eine oder die andere Weise muß der Sache ein Ende gemacht werden.“

„Und darf ich mir die Frage erlauben, was du zu thun gedenkst?“ fragte er mit beißendem Sarkasmus.

„Du mußt dein Benehmen gegen mich und die Meinen ändern, sonst erübrigt mir nichts, als Trennung.“

Dieser Gedanke schien ihm unfaßlich, und er glaubte nicht ernstlich daran, daß seine Frau sich jemals zu einem solchen Schritte entschließen werde.

(Fortsetzung folgt.)

Markt

gemeinen als
 Viehes ge-
 an ihre
 Re-
 aller
 f-
 Summe von
 beträgt eventuell
 der 295.
 welche durch den
 garantiert ist.
 diese Lot-
 49.100
 allerdisie. Die
 be-
 be-
 anen
 müßta-
 Nachd.
 mat.
 den
 so
 greifen,
 zurück-
 mag, da
 an der

nahe gelegt hat; für Rechte, die man besitzt oder zu besitzen glaubt, soll man immer und bei jedem schicklichen Anlasse demonstrieren. Ob der Sultan von Zanzibar dann mit größerer Deferenz vor der Autorität des Khalifen von Stambul sich beugen wird, weil dieser an der Ausrottung der muhamedanischen Sklavenhändler sich betheiligt, das ist eine andere Frage, auf die es aber in diesem concreten Falle nicht ankommt. Es ist türkische Tradition und Staatsraison in Stambul: wo irgend etwas halb der Sphäre, über welche die Autorität des Kalifats sich erstreckt, unternommen wird, da muß die Türkei mit dabei sein, freundlich oder feindlich. In Europa hat die Pforte, wie es scheint, endgiltig auf verzichtet, jene Tradition zu befolgen; sie läßt Sofia und Philippopol Alles drunter und drüber sein, ohne sich zu rühren. Aber in Afrika möchte nicht ohne Mitwirkung eine Küstenblockade von ihrer Ausdehnung geschehen lassen; wenigstens ihre Flagge dabei nicht vernichtet werden. Es ist eine etwas veraltete Ambition, aber da sie jemanden mehr schadet, läßt man sie gewähren. Billkommener wäre es in Berlin, wenn der Palast sich der Tripel-Allianz anreihen wollte — doch das ist ein anderes Capitel und für sich selbst lehrreicher Reflexionen werth.

Aus dem Parlamente.

Senats-Sitzung vom 27. November.

Die Sitzung wird um 2 Uhr unter dem Präsidium des Generals Florescu und im Beisein von 86 Senatoren eröffnet. Herr Fleva kündigt eine Interpellation an, um zu erfahren, ob das Cabinet vor seiner theilweisen Neubildung demissionirt habe. Ministerpräsident Rosetti erklärt sich bereit, sofort zu antworten. Herr Fleva ergreift das Wort, um seine Interpellation zu entwickeln und erinnert im Eingange seiner Rede, daß die liberal-konservative Partei, ehe sie ihre Zustimmung zu dem Eintritte dreier ihrer Mitglieder in das neue Ministerium gegeben, die Demission des junimistischen Cabinetes verlangt habe. Nach einigen Tagen der Unterhandlungen wurde das neue Ministerium gebildet, aber Niemand erfuhr, ob das frühere demissionirt habe oder nicht. Der Senatspräsident, General Florescu, hatte auf eine diesbezügliche Frage geantwortet, daß das Cabinet wohl seine Demission gegeben haben müsse. Diese Antwort ist jedoch nicht klar. In der Kammer haben über diese Angelegenheit lange Debatten stattgefunden. Im Senate wurde eine Debatte nicht zugelassen. Warum hat es die Regierung nicht für nothwendig erachtet, den gesetzgebenden Körperschaften zu sagen, ob sie ihre Demission gegeben habe oder nicht? Das königliche Dekret besagt, daß Herr Th. Rosetti die Ministerpräsidentschaft ohne Portofeuille behalte. Sobald er aber die Präsidentschaft behält, so hat er seine Demission niemals gegeben. Der Redner verliest hier die letzte Nummer der „Romania libera“ welche behauptet, daß blos die Herren G. Bernescu, General Manu und M. Lahovary den Eid abgelegt haben. Wieder ein Beweis, ruft Herr Fleva aus, daß das März-Cabinet seine Demission nicht gegeben hat. Weshalb diese Finsterniß über diesen Punkt? Hat der Senat der Regierung ein Mißtrauensvotum erteilt? Eine ministerielle Krise darf sich nicht hinter den Coulissen abspielen, sie gehört der Oeffentlichkeit und das Land muß die Ursachen derselben kennen. Weshalb hat das kön. Dekret keine Anspielung auf die Demission der Regierung gemacht? Ein königliches Dekret muß klar sein und darf zu Mißverständnissen keinen Anlaß geben. Warum hat das neue Ministerium es nicht für nothwendig erachtet, sein Programm vor den gesetzgebenden Körperschaften auseinanderzusetzen? Das kön. Dekret spricht mit keinem Worte davon. Die Minorität hat aber auch das Recht zu wissen, auf Grund welcher Prinzipien die reconstruirte Regierung Besitz von der Macht genommen hat. Der Redner citirt neuerdings die „Romania libera“, welche sagt, daß das junimistische Programm allein die Zustimmung der Majorität des Landes besitze und ruft aus: Ist dies wahr? Ich erinnere auch, daß General Manu in einer Versammlung im Athenäum gesagt hat, daß die liberal-konservative Partei sich bei den Wahlen mit ihrem eigenen Programme und unter ihrer eigenen Fahne präsentire. Aber wie können Sie, Herr M. Lahovary, der Sie die Revision der Verfassung nicht anerkennen und von den Apanagen nicht sprechen wollen, an der Seite derer stehen, die sie anerkennen. Sie verlangen ja auch, daß man zu den 4 Wahlcollegien zurückkehre. Domänenminister M. Lahovary: Das ist nicht richtig. Herr Fleva: Ich will wissen, was für ein Programm die Regierung hat. General Manu ist ein Gegner der Fortifikationsarbeiten, Herr Carp ein Anhänger derselben; Herr Bernescu ist gegen die landwirthschaftlichen Kontrakte, Herr Majorescu für dieselben. Das ist ein vollständiges Chaos. Redner schließt mit der Behauptung daß die Regierung

wenig Achtung vor dem Parlamente bewiesen habe. Es hätte ein großes Ministerium werden können, es sei jedoch zu befürchten, daß es nur ein kleines werden wird. Ministerpräsident Rosetti, antwortet, daß er sich nicht anmaße ein großer, wohl aber ein rechtschaffener Mann zu sein. Die erste Pflicht der Regierung, die aus stürmischen Wärtagen hervorgegangen ist, war die Ordnung und Legalität herzustellen. Wir haben an dieser Aufgabe mit Aufbietung aller Kräfte gearbeitet und sie auch erfüllt. Was die Frage des Herrn Fleva bezüglich der Demission des Cabinetes vor seiner Neubildung betreffe, so könne er nur versichern, daß sich nichts hinter den Coulissen abgespielt habe. Im Gegentheile, Alles hat sich nach den Vorschriften der Verfassung vollzogen. Die Minister überreichen ihre Demission dem Könige und nicht den gesetzgebenden Körperschaften. Der König ernennt seine Ráthe, nachdem er die Präsidenten des Senates und der Kammer zu Rathe gezogen hat. Er hat es gethan und folglich kann selbst der subtilste Konstitutionalismus über die Art und Weise, wie wir die Sache erledigt haben, nichts sagen. In der That habe ich gleich nach der Konstituierung beider Bureaux meine und meiner Collegen Demission in die Hände S. M. niedergelegt. S. M. berief sodann die Herren General Florescu und Lascar Catargiu und beauftragte mich schließlich, ein neues Ministerium zu bilden. Die Regierung wird mit genau definirten Reformen und nicht mit Gemeinplätzen oder sonoren Phrasen, wie es bisher der Fall war, vor das Parlament treten. Herr Fleva hat von einigen Reformen und namentlich von der über die administrative Organisation gesprochen, welche die Märzregierung präsentirt. Das in Rede stehende Projekt wird genau studirt, denn der heutige Zustand der Dinge kann nur mit der Bezeichnung „organisirte Anarchie“ charakterisirt werden. Der Ministerpräsident schließt mit der Versicherung, daß die Regierung sich alle Mühe geben werde, die seit lange angekündigten und dem Lande wohl bekannten Reformen zu verwirklichen. Der Senatspräsident verliest gegenüber der Behauptung des Herrn Fleva, daß er die Debatte anlässlich der Verlesung des königlichen Dekretes über die Ernennung des neuen Ministeriums unterdrückt habe, den Art. 36 der Geschäftsordnung, welcher die Diskussion königlicher Votschaften untersagt und protestirt gegen die Art und Weise, in welcher Herr Fleva seine Antwort über die Demission des Cabinetes darstellt. Herr Shendrea ergreift das Wort, um im Ganzen und Großen dasselbe zu wiederholen, was Herr Fleva gesagt hat. Domänenminister M. Lahovary erwidert auf die Vorwürfe seines Vorredners in Betreff der verfassungswidrigen Bildung des neuen Ministeriums, indem er daran erinnert, daß die ehemalige vereinigte Opposition im Zerstoren allmächtig, im Aufrichten aber ohnmächtig war. Die persönliche Intervention des Königs im März 1888 war daher vollständig korrekt, da Herr J. Bratianu, der sich den Haß des ganzen Landes zugezogen hat, über servile Majoritäten verfügte. Man wirft uns vor, daß wir gegen die Revision der Constitution protestirt haben. Gewiß haben wir das gethan, denn es war ein Fehler, daß die Revision nur von einer Partei vorgenommen wurde. Wir haben jedoch niemals behauptet, daß wir die vollendete Thatsache umstoßen werden. Wir sind eine Partei der Ordnung und Legalität, keineswegs eine Partei der Agitation und Anarchie. In Betreff der Reformen sagt M. Lahovary: Die neuen Minister sind eines Sinnes mit den Mitgliedern des ehemaligen Cabinetes. Wenn es zwischen ihnen Meinungsverschiedenheiten gibt, so beziehen sich dieselben nur auf Details. In dieser Hinsicht werden jedoch die gesetzgebenden Körper entscheiden. Anspielend auf die ironischen Worte des Herrn Fleva, welcher das neue Cabinet das große Ministerium genannt hat, sagt der Domänenminister schließlich, er fürchte die Genies, welche sich als Ketter geriren; Rumänien habe providentielle Männer nicht nöthig. Nach dieser Rede des Domänenministers wird die Sitzung aufgehoben.

Sitzung der Deputirtenkammer vom 27. November.

Die Sitzung wird um 1 Uhr 15 Minuten unter dem Präsidium des Herrn Lascar Catargiu eröffnet. Kriegsminister General Manu bringt den Gesetzentwurf über das Contingent im Jahre 1889 ein und stellt den Dringlichkeitsantrag, ver angenommen wird. Die Herren Riforescu, Patarlaganu, Dobrescu und Nadejde kündigen Interpellationen an. Herr C. Popovici spricht zu Gunsten des Gesetzentwurfes über die Reactivierung des Generals Manu. Herr Tzoni dankt der Kammer für die Ehre, die sie ihm durch seine Wahl in die Adresskommission erwiesen hat, erklärt jedoch dieselbe nicht annehmen zu können. Nach einer kurzen Debatte wird die Demission des Herrn Tzoni als Mitglied der Adresskommission angenommen. Herr Popovici verzichtet auf Veranlassung mehrerer Freunde des Generals Manu auf seinen Antrag,

betreffend die Reactivirung des neuen Kriegsministers. Herr N. Blaramberg verliert einen der Initiativen des Parlamentes entsprungenen Gesetzesentwurf über das gleichzeitige Bekleiden mehrerer Aemter. Die Kammer votirt für denselben die Dringlichkeit und schreitet dann an die Wahl eines Mitgliedes der Adresskommission. Aus der Urne geht Herr Pallade mit 72 von 86 Stimmen hervor. Bei der sodann vorgenommenen Wahl eines Vicepräsidenten vereinigt Herr N. Blaramberg die meisten Stimmen. Die Kammer geht sodann an die Wahl der finanziellen Commission. Es wurden in dieselbe gewählt die Herren Balanoglu, J. Radulescu, Bate Protopescu, D. Laurian und Gr. Triandafil. Das Resultat des Scrutiniums für die Wahl der Budgetkommission wurde nicht bekannt gegeben. Um 5 Uhr 15 Minuten hat die Sitzung ein Ende.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 23. November.

Tageskalender.

Donnerstag, 29 (17.) November 1888

Röm.-Kath. Saturnia — Protestanten: Noah. — Griech.-orth. Grigoriu

Witterungsbericht vom 28. November. Mitteltemperatur des Herrn Menn, Optiker, Viktoria-Strasse Nr. 60. Nachts 12 Uhr — 2, Früh 7 Uhr — 1,5, Mittags 12 Uhr + 4, Maximum. Barometerstand 760, Himmel neblig

Vom Hofe. Sr. Majestät der König beabsichtigt demnächst eine Inspektion sämtlicher Gefängnisse im Lande vorzunehmen. — S. M. der König hat gestern Nachmittag in Begleitung des Adjutanten Oberst Kobescu eine Spazierfahrt in der Stadt gemacht. Im Laufe des Vormittags hat S. M. mit dem Unterrichtsminister Majorescu gearbeitet.

Von der Königin Katarie wird gemeldet, daß dieselbe Freitag sich nach Jassy begeben werde. Die Eisenbahndirektion ist bereits von der Reise Ihrer Majestät in Kenntnis gesetzt worden.

Ministerrath. Unter dem Voritze des Ministerpräsidenten Rosetti fand heute ein Ministerrath im Ministerium des Innern statt.

Diplomatisches. Der rumänische Gesandte in Rom, Herr Alexander Plagino, hat dem Ministerium seine Demission überreicht. — Wie verlautet, stehen demnächst sehr große Veränderungen im diplomatischen Corps bevor.

Aus dem Ministerium des Innern. Das Amtsblatt veröffentlicht heute das königliche Dekret, durch welches dem Minister des Innern, Prinzen M. Stirbey, ein fünfzehntägiger Urlaub gewährt wird und durch welches der Ministerpräsident Rosetti mit der interimistischen Leitung dieses Departements betraut wird.

Aus dem Finanzministerium. Der Finanzminister Ghermani wird Sonnabend in der Kammer zwei Gesetzesprojekte einbringen. Das eine bezieht sich auf die Zruica, das andere auf die Wegsteuer. Das neue Budget wird diese beiden Projekte zur Basis haben.

Aus dem Ministerium für öffentliche Arbeiten. Der neue Minister für öffentliche Arbeiten, Herr Alexander Marghiloman, wird demnächst eine Commission von Ingenieuren ernennen, welche sich mit dem Studium der Verbesserungen zu beschäftigen haben wird, die in dem Hafen von Calarasi einzuführen sind.

Aus dem Justizministerium. Der neue Justizminister, Herr Vernescu, wird morgen das hiesige Tribunal und das Appellgericht einer Inspektion unterziehen. — Unter den Projekten, welche demnächst der Kammer vorgelegt werden, befindet sich auch das der „Successionsfrage.“ — Die Generalprocuratoren der Appellgerichtshöfe von Jassy und Craiova, die Herren Brancescu und Columbeanu, haben sich heute dem neuen Justizminister vorgestellt.

Vom früheren Kriegsminister. Der frühere Kriegsminister, General Barozzi, hat durch sein taktvolles Vorgehen in den letzten Tagen, namentlich bei Anlaß der Ministerkrise, seinen Kameraden ein leuchtendes Beispiel militärischen Tactes geliefert. Nach kaum beendeten Wahlen deponirte der General sein Portefeuille, um dadurch dem Ministerium eine parlamentarische Situation zu erleichtern und eilte sich, nach der Bildung des Ministeriums eine Entlassung aus dem Verbands des Senats zu verlangen, indem er offen erklärte, daß es die Hauptpflicht jedes Militärs sei, sich von den politischen Kämpfen ferne zu halten. Der Senat nahm seine Erklärungen des Generals sehr wohlwollend Kenntnis, acceptirte die Demission des Senats und beglückwünschte diesen lebhaft wegen seiner tacten militärischen Haltung.

Die Prinzessin Sulkhoff Masalskij, geborene Ka, unter dem Dichternamen Doria d'Ziria bet, hat mittelst Testament ihre in Florenz gelegene Villa nebst allem Zubehör der städtischen Bevölkerung von Florenz, ihr in Rumänien befindliches ögen (mit Ausnahme einiger Legate) dem Ge-

meinderath von Bukarest mit der Bestimmung hinterlassen, aus den Erträgen ein Asyl für Taubstumme zu gründen.

Von den Fortifikationsarbeiten. Der neue Kriegsminister, General Manu, wird Freitag die Fortifikationsarbeiten von Bukarest inspiziren. General Manu wird auf dieser Inspektion von dem Inspektor des Geniekorps und vom Chef des großen Generalstabes begleitet sein.

Die Nachricht von der Demission des Präfekten von Romanazi, Herrn Cefianu, bestätigt sich, wie die „Indep. roum.“ wissen will, nicht.

Neues Kriegsmaterial. Dem „Romanul“ zufolge trifft heute ein größerer Transport Krupp'scher Geschütze aus Essen hier ein.

Codesfall. Heute Nachts starb plötzlich der ehemalige Compagnon der Lederfabrik in Cotroceni, Herr Leon Manoach. Derselbe hinterläßt sowohl in Geschäfts- als Freundeskreisen den Ruf eines rechtlichen und sehr thätigen Geschäftsmannes. M. L. Manoach hatte, nachdem er sich aus der Lederfabrik zurückgezogen, in der Calea Griviza ein Holzlager etablirt.

Zu den Bauernunruhen. Der neue Justizminister, Herr Vernescu, hat das Barquet aufgefodert, ihm die Aktenstücke in Betreff der Bauernunruhen zukommen zu lassen. Es heißt, daß Herr Vernescu die Absicht habe, S. M. die Begnadigung der, der Revolte angeklagten Bauern zu empfehlen. Da nun gestern der Justizminister in der Kammer diesbezüglich interpellirt wurde, so wird man bald wissen, was man von dieser Absicht zu halten hat.

Schwurgerichtliches. Die Schwurgerichtshöfe der Distrikte Ilfov und Jalomiza werden in der nächsten Session vom Appellgerichtsrathe J. Cerkez, die von Brahova und Buzeu von Herrn D. Cuculi, die von Urgeş, Muscel und Dimboviza von Herrn Anton Rivu und die von Blasca und Teleorman von Herrn S. Zenidi präsidirt sein.

„Odeon“. Sonntag den 25. November fand die Neuwahl des Vorstandes der Musik-Gesellschaft „Odeon“ statt und es hatten zu diesem Behufe die Mitglieder der genannten Gesellschaft sich in einem Saale des Conservatoriums versammelt. Der Vorstand des bisherigen Comité's, Herr E. Hübsch, stattete Bericht über den Gang des Vereines und dessen bis heute entfaltete Thätigkeit ab und machte gleichzeitig die angenehme Mittheilung, daß sich in der Vereinskasse ein Betrag von 7600 Francs befinde, die theilweise durch Katzenzahlungen der einzelnen Mitglieder, als auch durch Einnahmen bei verschiedenen Musikaufführungen eingegangen seien. Hierauf wurde zur Wahl des Vorstandes geschritten. Herr D. Sturdza wurde als Ehrenpräsident, und da Herr Wachmann die Annahme als Vize-Präsident ablehnte, Herr E. Hübsch als Vize-Präsident gewählt. Die Herren Wachmann, Borcanescu, Flechtenmacher, Dnmitrescu, Iliescu, Cerdoneanu als Mitglieder, Herr Desantis Kassirer und die Herren Cairetti und Danescu als Sekretäre bilden das Comité.

Prozeß Arbore Fundescu. Am Montag wurde vor dem Tribunal Ilfov der von dem ehemaligen Chefredakteur des Telegraful, J. C. Arbore, gegen den Eigentümer des genannten Journals, Herrn Fundescu angestrenge Prozeß verhandelt. Herr Arbore verlangt von Herrn Fundescu eine Anzahl Goldsachen zurück, die letzterer für die Summe von 1000 Francs verpfändet haben soll. Als Advokat des Herrn Fundescu plaidirt Herr Stefanescu. Herr Arbore vertrat sich selbst. Das Tribunal wies in Folge des Antrages des Advokaten Stefanescu das Verlangen des Arbore, als nicht dem Gesetz gemäß gestellt, zurück und verurtheilte diesen zu zehn Jrs. Diese Angelegenheit kommt demnächst wieder vor das Tribunal.

Selbstmordversuch. Gestern morgens versuchte ein Artillerist sich zu erschießen. Der Verwundete wurde sofort in das Filantropiespital überführt, wo ihm die Kugel aus der ungefährlichen Wunde gezogen wurde. Die Beweggründe zu diesem Selbstmordversuche sind bisher nicht bekannt geworden.

† Oberstabsarzt Dr. Ludwig Ruz senior. Ein Telegramm aus Jassy meldet uns den gestern Nacht erfolgten Tod des als Chirurg und Operateur hervorragenden Doktors Ruz. 1814 in Niederösterreich geboren, kam derselbe nach Absolvierung seiner medizinischen Studien nach Rumänien, ließ sich in Jassy dauernd nieder und erwarb sich rasch, namentlich in der Moldau, eine ausgebreitete Praxis. So kam es, daß der ausgezeichnete Operateur, dessen sichere Hand selbst in den schwierigsten Fällen ihre Ruhe behielt, sich eines weithin reichenden Ansehens erfreute und nun mit seinem Tode ein schmerzliches süßbares Lücke hinterläßt. Ganz Jassy wird sich an dem Leichenbegängnisse des von vielen Souveränen ausgezeichneten Mannes betheiligen, der so viele Leiden zu lindern mußte und glänzende Beweise seiner humanen Gefinnung lieferte. Die Armen verlieren an ihm einen großen Wohlthäter, die huma-

nitären Institutionen ihren unermüthlichen Protektor und das Kinderspital Jassy's seinen Gründer. Die medizinische Fakultät der genannten Stadt betrauert in dem Heimgegangenen ihr ältestes Mitglied und das dortige landesbekannte Sanct-Spiridon-Spital seinen Primararzt, dessen gelungene Steinoperationen den Namen Ruz in aller Welt bekannt und geschätzt machten. Die in Jassy stadtbekannteste Figur des kleinen, lebhaften Männchens mit den hellen geistvollen Augen ist heimgegangen. Eine durch Wissen und Menschenliebe gleich bedeutende Gestalt hat ihr Dasein beendet. Wir vereinen mit dem um Dr. Ruz vergoßenen Thränen unzähliger den tiefempfundener Nachruf: Die Erde sei Dir leicht!

Für Taube. Eine sehr interessante, 132 Seiten lange ill. Abhandlung über Taubheit und Ohrengeräusche und deren Heilung ohne Verunstaltung versendet für 30 Cts. franco J. H. Nicholson, 19, Borgo Nuovo, Milano.

Literatur.

Die Erziehung in geistiger, sittlicher und leiblicher Hinsicht von Herbert Spencer. Aus dem Englischen von Dr. F. Schulze. Jena bei Manke. — Der berühmte englische Pädagog-Philosoph hat in diesem Buche, dessen vornehme stylistische Form die Wichtigkeit des Inhalts noch erheblich steigert, seine reichen Erfahrungen und Principien niedergelegt, welche zwar in Deutschland nicht so sehr durch neue Gesichtspunkte, als vielmehr durch eine mit axiomatischer Schärfe vorgehende Logik befruchtenden Eindruck hinterlassen müssen. Seit Pestalozzi hat sich die Pädagogik zu einer wichtigen und umfassenden Disciplin der praktischen Philosophie in Deutschland entwickelt und der stammverwandten englischen Denk- und Anschauungsweise gehört dies Buch Spencer's an, welches ohnweiters ein deutscher pädagogischer Schriftsteller hätte schreiben können, besäße dieser nur die stylistische Anmut und die bewunderungswürdige Kunst Spencer's, einem an sich trockenen Gegenstande geradezu spannendes Interesse zu verleihen. In vier umfangreichen Kapiteln erschöpft Spencer seinen Stoff und selbst da, wo der Schriftsteller einem abstrakten Vorwurfe, wie der Erziehung des Verstandes, gegenübersteht, führt uns eine krystallklare Darstellungsweise über alle Klippen hinweg und gewährt uns auch da genussreiche Belehrung, wo wir sonst ärgerliche Dunkelheit und unfruchtbar philosophiren finden. Wir empfehlen das, von Dr. Schulze trefflich überlegte Buch Spencer's wärmstens allen denen, welche sich mit der Erziehung der Jugend befassen, also Pädagogen, Eltern und der Jugend selbst.

Musikzeitungen gibt es eine Menge, aber nur wenige haben es verstanden, den musikalischen Bedürfnissen und Geschmackrichtungen eines großen Publikums verständnisvoll entgegenzukommen, wie z. B. die „Neue Musik-Zeitung“ (Verlag von Carl Grüniger in Stuttgart), die sich in einer ständigen Auflage von über 50.000 Exemplaren bereits die ganze musikalische Welt erobert hat. — Mit Vergnügen machen wir auf den reichhaltigen und fesselnden Inhalt der neuesten Nummer (22) aufmerksam; aus der Fülle der unterhaltenden und belehrenden Beiträge heben wir namentlich hervor: Zwei Spaziergänge nach Neuilly, ein heiteres und ein ernstes Erlebnis des Erzählers Ernst Basqué; zwei demwürdige Theaterabende von A. Niggli; Erinnerungen an Carl Taubig von Carl Graf von Strodow; Das Tutti, ein Supplement zur Musikgeschichte, Humoreske; Van Dyck als Schwannensitter von E. M. Vacano; Der Lieblingschüler Giovanni Naninis von Joh. Glauswell; Berliner Saisonplauderei von A. Moskowskij; ferner die reichhaltige Rubrik Bernisches, Kunst und Künstler, sowie eine Musikbeilage mit einer schwingvollen Polonaise für Klavier von Edm. Aebffer und einem prächtigen, sangbaren Liede: „Agnes' Klage“ von A. Thierfelder. — Wir machen schließlich darauf aufmerksam, daß neu eintretenden Abonnenten auf die „Neue Musik-Zeitung“ die bereits herausgekommenen Bogen der als Extrabeilage erscheinenden „Illustrierten Musikgeschichte“ gratis nachgeliefert werden.

Aeber Land und Meer. Die deutsche Kaiserfahrt nach Wien und Italien mit ihrem Reichthum an malerischen Erscheinungen, sowie das neue Wiener Burgtheater und seine feierliche Eröffnung — das sind die wesentlichsten Zeitereignisse, die sich in dem sechsen ausgegebenen Heft 3 der Großfolio-Ausgabe von „Aeber Land und Meer“, (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) widerspiegeln. Daneben gelangt der Ernst in einem ergreifenden Bild „Allerfeiertag“ und einer stürmischen Scene aus den Tagen der ersten französischen Republik, sowie durch verschiedene treffliche Aufsätze, der Scherz durch die drollige Hundegeschichte „Mouche und Männe“, zur Geltung. Das ganze Heft (Preis nur 50 Pfennig) ist an Inhalt und künstlerischer Ausstattung wieder eine Gabe erlebter Art.

sparfamer Eheherren sicher sein dürfte, die alljährlich, wenn das Toiletten-Budget berathen wird, die nicht ganz unberechtigte Fragen stellen: „Sind denn die früheren Toiletten wirklich ganz unbrauchbar?“ Nein, sie sind es nicht; man kann heuer mit Zuhilfenahme einiger Meter Ghine- oder Gazestoff einer Berthe von Goldfiligran oder eines auf Tüll gestickten Tabliers Wandlungen erzielen, die eine schon unmöglich gewordene Toilette mit neuem Glorienschein umgeben. Das letzte Wort bezüglich der Gesellschafts-toiletten ist wohl noch nicht gesprochen, da Sarah Bernhardt's Einfluß sich geltend macht.

Eine Toilette par excellence sah man jüngst gelegentlich der Vermählung des Grafen Crenneville-Pontet mit Fräulein Matilde von Glaser. Die Brautmutter trug eine Robe von maizgelben moiré antique, über derselben ein echtes Spitzen Devant. Letzteres war theilweise gedeckt von einem von getheilten Jupon aus schwerstem himmelblauen Goldbrokat, aus dem auch die mit Spitzen garnirte Weste gefertigt war; dazu ein aus goldbläuerfarbenem Sammt gearbeiteter Rock Louis Quatorze, lange, mit kostbarem Jobel besetzte Schleppe von gleichfarbigem Brocat. Das Kleid zählte zu den schönsten, die man in diesem Genre gesehen. Die Toilette der Braut aus weißem moiré antique mit Ueberkleid von echten Spitzen und Boa aus Orangensblüthen gefertigt; ferner die hochrothe, aus Netzstoff gefertigten Roben der Kranzefräulein waren gleichfalls im feinstem Geschmack gehalten.

Wien im November.

J. Barber.

Bunte Chronik.

(Versuche mit dem Mond.) Bei der völligen Mondfinsterniß am 28. Januar d. J. sind auf der Harvard-College Sternwarte bei New-York interessante Versuche über die Helligkeit des Mondes angestellt worden. Zu diesem Zwecke wurde der Lichteindruck, den der verfinsterte Mond auf eine empfindliche photographische Platte machte, verglichen mit Aufnahmen bei Vollmondslicht und beim ersten Viertel des Mondes. Professor Pickering erhielt daraus die Helligkeit des reflektirten Sonnenlichtes zu der des Erdlichtes, wie 1,000,00 : 13. Berücksichtigt man die Phase des Mondes, so folgt hieraus die Helle der Sonne zu der ganzen Erde vom Monde aus gesehen wie 1,000,000 : 31. Da nach ferneren photographischen Messungen die Helligkeit der Sonne 700,000 Mal so groß, als die des Vollmondes gefunden war, so ergibt sich schließlich die Helligkeit des verfinsterten Mondes zum unverfinsterten wie 1 : 400,000. Eine zweite Bemühung bei dieser völligen Mondverfinsternung richtete sich auf das photographische Auffuchen eines etwaigen Mond-Trabanten. Bei den zahllosen Körpern verschiedenster Größe, welche sich in unserem Sonnensystem bewegen, ist es nämlich nicht ausgeschlossen, daß eine von diesen Massen dem Mond so nahe gekommen wäre, um sein dauernder Trabant zu werden. Das Auffuchen eines solchen kann nur bei Mondfinsternissen geschehen, da für gewöhnlich das Licht des etwaigen kleinen Trabanten von dem so bedeutenderen des Mondes weit überstrahlt würde. Nach den vorläufigen Rechnungen des Professors Pickering würde man einen solchen Trabanten entdecken können, wenn sein Licht

fühl sich bewahrheitet! . . . Ich hatte es dem Chef der municipalen Polizei vorausgesagt, daß seine politischen Agenten nichts taugen würden bei der Verfolgung einer Strafsache! Aber er wollte nicht auf meine Warnungen hören, und ich mußte mich ihnen fügen und die Agenten annehmen, die er mir oktroyirte.

Ach, wenn ich zwei einfache Civilwächter gehabt hätte! . . . Zwei jener wackeren, nimmermüden Sklaven ihrer Pflicht . . . Sie schrecken nicht vor der Ermüdung und der Langeweile einer langen Beobachtung, sie fügen sich ohne Murren darein, acht Tage hindurch die eigene Wohnung nicht zu betreten, auch vierzehn Tage, wenn es sein muß. Sie sind bereit, dem Dienste jedes Opfer zu bringen, wochenlang unter freiem Himmel zu schlafen, im Felde oder im Walde, ohne schützendes Dach, treu der ausgegebenen Parole und nichts achtend außer ihrer Pflicht!

Was war aber zu thun, das Unglück war nun einmal geschehen — es mußte getrachtet werden, die Tragweite desselben möglichst abzuschwächen.

Voirbo sollte vorläufig noch nicht ahnen, daß ich ihn im Verdachte habe.

Die Ueberwachung in der Wohnung des Desire Bodasse hatte mir nicht die zwingenden Beweise geliefert, die ich davon erwartet hatte . . . Aber ich werde mir diese Beweise dennoch verschaffen! . . . Voirbo selbst muß sie mir liefern. Bevor ich aber weitere Schritte unternehme, muß ich den Mann sehen, ich muß ihn studiren, ohne daß er es ahnt. . . Dann werden wir im Stande sein, unser Ver-

dem eines Sternes zehnter Größe gleichkäme und er mindestens eine Bogensekunde vom Monde scheinbar entfernt wäre. Der Trabant wird sich durch seine Bewegung auf der photographischen Platte von den ihn umgebenden Fixsternen unterscheiden, abgesehen davon, daß die Sterne sich leicht später nachweisen lassen, wenn dieselben aus der Nähe des Mondes gerückt sind. Die Versuche bei dieser Finsterniß waren indeß von keinem Erfolge, doch sollen dieselben bei nächster völliger Verfinsternung wiederholt werden.

(Die pffiffige Limburgerin.) Von Holland her fuhr vor einigen Tagen eine blonde, runde Schöne mit ihrem Hundewagen über die Grenze nach Aachen zu, um Gemüse auf den Markt zu bringen. In Horbach schallt ihr plötzlich das raube „Halt“ des Zollbeamten entgegen. Das Wägelchen wird untersucht und siehe, es findet sich ein Brot im Wagen, welches das erlaubte Gewicht von 6 Pfund um eine Kleinigkeit übersteigt. „Fort, mit zum Zollamt!“ erschallt der Ruf des dienstfertigen Wärters. Er legt sein Gewehr auf den Wagen und führt die Schuldige an den Ort. Hier muß die Limburgerin 2 Mark Strafe zahlen; aber nun wendet sich das Blatt; sie ist nicht auf den Mund gefallen und fordert von dem Zollwächter als Frachtgeld für Fortschaffen seines Gewehres 6 Mark. Da mehrere Zeugen, wie dem „Rhein. Merkur“ gemeldet wird, bekundeten, daß wirklich das holländische Mädchen von Horbach bis Aachen das Gewehr gefahren hatte, sah sich das Ober-Zollamt genöthigt, ihr 4 Mark Fracht zuzubilligen, und die kluge Jungfrau freute sich schmunzelnd ihres Gewinnes.

(Ignotus +.) Der „Figaro“ bringt seinem plötzlich verstorbenen Mitarbeiter Baron Felix Platel, besser bekannt unter dem nom de guerre Ignotus, einen Nachruf aus der Feder seines Freundes und Kollegen Saint-Genest, der in wunderlicher Weise das Andenken des Todten feiert. Um den ungeheuren Egoismus und die possierlichen Uebertreibungen Platel's zu erklären, führt sein Freund aus, er sei eben ein Jünger Viktor Hugo's gewesen und habe als solcher Alles, was ihn persönlich anging, durch ein Vergrößerungsglas geschaut. Er log wie gedruckt, aber er war so harmlos und lachte so kindlich mit Denjenigen, welche ihm seine Lügen vorhielten. Beispiel: Eines Morgens tritt Saint-Genest in sein Schlafzimmer, setzt sich an sein Bett und bringt plaudernd den Vormittag mit ihm zu. Beim Frühstück sagt er: „Ach, mein Lieber, ist das ein Leben, was das wieder eine Profession von Besuchern! Seit heute Morgen über 25 Senatoren, Abgeordnete, Journalisten . . . ich bin ganz hin.“ — „Aber, mein lieber Platel“, entgegnete der Gast, „Sie träumen wohl. Ich habe Sie ja geweckt, und Sie haben außer mir keinen Menschen empfangen.“ — „Ja, gewiß, Sie haben Recht“, versetzte Ignotus, „ich muß eine Vision gehabt haben. Wie sonderbar!“ Der Aufschneider war dabei aber äußerst praktisch, wenn es sich um sein Geld, seine Zeit handelte — auch hierin genau wie Victor Hugo, bemerkt Saint-Genest. Wenn Jemand ihn um einen Dienst ersuchte, so sah er ihn mit seinem treuherrigen Blicke an und sprach ungefähr so: „Mein Theuerster, ich habe niemals in meinem Leben

halten danach zu regeln und den richtigen psychologischen Augenblick“ erfassen, um einzugreifen und uns seiner Person zu versichern.

„Wenn ich das, was Sie mir mitgetheilt haben, richtig aufgefaßt habe,“ sagte ich zu dem Inspektor, „so ist Voirbo eigentlich nur ein gewöhnlicher Spion.“

„Ich vermute es so,“ war die lakonische Antwort.

„Nun, dann könnte er mir vielleicht doch nützlich werden, mir helfen . . . Er kannte Desire Bodasse persönlich, seine verschiedenen Beziehungen, seine Wohnheiten, wahrscheinlich auch seine Schwächen. Die Entdeckung eines Verbrechers, des Mörders seines Freundes, sollte ihn doch mehr bekümmern, als die politische Ueberzeugung des erstbeisten Pfahlbürgers.“

Ich nahm ein Blatt Papier und verfaßte nachstehenden Brief:

„Paris, 11. Februar. 1889.
Der Polizeicommissär des Viertels des Odeon ersucht Herrn Voirbo, wohnhaft Straße Lamartine Nr. 26, sich gefälligst in sein Commissariat, Straße d'Assas Nr. 53, am Sonnabend den 13. d. M. verfügen zu wollen, um demselben alle Aufschlüsse zu geben, die er anlässlich des Verschwindens des Herrn Desire Bodasse ertheilen kann.“

G. Mace,
Polizei-Commissär.“

(Fortsetzung folgt.)

Geld geliehen. Mein Großonkel hat mir erzählt, dies sei so eine Ueberlieferung in unserer Familie, er habe meine Großmutter, die Herzogin von X. sagen hören, sie hätte niemals Geld geliehen. Das ist also der reine Atavismus: wenn ich auch wollte, ich könnte es nicht. Wunderbar, der Atavismus, mächtiger als der Wille. Wenn Sie mich wieder besuchen, so lese ich Ihnen ein interessantes Buch darüber vor. . . Und wenn der arme Teufel ihn ganz verblüfft ansah, so schickte er ihn irgend einem guten Freunde auf den Hals. „Er ist zwar nicht reich,“ bemerkte er, „aber leicht gern. Darin gleicht er Napoleon III., welcher die Leute liebte, denen er Dienste erwies, während ich sie, wenn ich das thäte, nicht mehr ausstehen könnte.“ Ignotus war manchmal sehr naiv, aber wenn er diese Chronik seines nicht minder naiven Freundes und Kollegen lesen könnte, so würde er vielleicht in den bekannten Stoßfußzer ausbrechen: „Herr, bewahre mich vor meinen Freunden!“

(Kennzeichen der Nationen.) Granier de Casagnac sagt: Um bei einem Fremden zu erkennen, ob er ein Franzose sei, braucht man bloß zu sehen, wie viel Brod er beim Essen verzehrt. Der Franzose nimmt wenigstens zweimal mehr als ein Deutscher und viermal mehr als ein Engländer. In Holland reicht man Brodschnitten umher, nicht dicker als dünne Schinkenscheiben, in England Brosamenwürfel, nicht größer als ein Fingerhut. Russen, Türken und Griechen essen fast gar kein Brod, die wahren Brodeffer sind die Spanier, Italiener und vor Allen die Franzosen.

Rumänischer Lloyd.

Budaer, 28. November.

Rumäniens Handel und Verkehr im Monat Oktober.

(Berichte der k. k. österr.-ungar. Consulate.)

(Fortsetzung und Schluß.)

Sulina. Handel. Die hiesigen Importeure sind seit einigen Wochen mit der Anschaffung von Wintervorräthen beschäftigt und gestaltete sich in Folge dessen der Importhandel viel lebhafter als in den Vormonaten.

Importirt wurden durch die Dampfer der k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 122 q Waaren österreichisch-ungarischer Provenienz und zwar: fertige Männerkleider, diverse Manufakturen, Modeartikel für Damen, Kurzwaaren, Schuhwaaren, Emailgeschirr, Macaroni, ferner 17 q Seile russischer Provenienz.

Durch die österreichisch-ungarischen Lloydampfer 298 q Waaren, wovon 170 q Zucker, 28 q Kaffee, 37 q Wein, 12.80 q Seife, 6 q Bier, 4.30 q Glaswaaren, 2 q Manufakturen, 1.20 q Stärke österreichisch-ungarischer Provenienz.

Durch die russischen Dampfer wurden importirt 21 q Segelleinwand von Odessa, 6 q bulgarisches Filztuch (Abba), 44 q rumänischer Wein.

Durch die französischen Dampfer 88 q Zucker, 4 q Kaffee, 14 q Del, 9 q Quincaillerien, 2 q Schuhwaaren, 1.45 q Parfumerieartikel, 3.54 q Modewaaren, 12 q Häringe französische, ferner 2 q Macaroni und 1.52 q Leder italienischer Provenienz.

Besonders erwähnenswerth ist die merkliche Zunahme in dem Importe von Mehlprodukten, als Macaroni zc., von Budapest, wovon im Oktober 24.70 q eingeführt wurden. Auch der Import von Wein von der Insel Bissa hat bedeutend zugenommen und dürfte sich derselbe hierorts dauernd einbürgern. Von geringen Mengen in den Vormonaten hat dieser Weinimport im Oktober bereits die Quantität von 3742 Kg. erreicht.

Der Import von Modeartikeln, Manufakturen, fertigen Kleidern, allerlei Kurzwaaren zc. aus Oesterreich-Ungarn, besonders aus Wien, wird nunmehr dadurch sehr gefördert, daß sich die hiesigen Importeure dieser Artikel von Zeit zu Zeit persönlich dahin begeben und dort die hierorts gangbaren Waarenartikel selbst bestellen, anstatt sich wie früher unverlässlicher Agenten und Commissionäre in Galatz zu bedienen.

Exportirt wurden während des Berichtsmonates (Menge in Meter-Zentnern): Weizen 1,394.993, Roggen 436.083, Mais 118.978, Gerste 483.277, Bohnen 62.770, Hafer 12.541, Hirse 1066, Rüb-samen 17.838, Leinsamen 6352, Mehl 11,565.24, Kleie 2434.11, Käse 1546.95, Spiritus 1567.96, Wein 16.33, Wolle 131.78, Häute 11.52, verschiedene Waaren 9595.61, Bauholz 4325 m³, Bretter 308.890 Stück, Faßdauben 650.762 Stück, Ochsen 220 Stück.

Schiffahrt. Im Berichtsmonate sind über die Sulinamündung 232 Seeschiffe mit 159,326 t ein- und 230 Schiffe mit 167,727 t ausgelaufen; an diesem Verkehre war die österreichisch-

Wasserstand

der Donau und ihrer bedeutendsten Nebenflüsse.

Table with 3 columns: Location, Date, Water Level. Includes entries for Preßburg, Endapest, Orsova, etc.

Empfehlenswerte Hotels:

In denselben sind angekommen:

List of hotels and their locations: Grand Hotel du Boulevard, Fürstin Moruzi, Galatz, Leca, etc.

Kurs-Bericht

vom 28. November n. St. 1888.

Wechselstube C. STERIU & Comp.

Strada Lipscani No. 19.

Exchange rate table with columns for location (Bukarest, Berlin, Wien, London, Paris, Amsterdam), instrument type, and rate.

Bukarester



Deutsche Liedertafel.

Der ergebenst gefertigte Vorstand ladet hiermit alle Mitglieder höflichst ein zu dem am

Sonnabend, den 1. December n. St. 1888

in unserem Lokale stattfindenden

Theater-Kränzchen

unter gefälliger Mitwirkung der Frau Louise Rogalsky und des Herrn Josef Kestler.

Programm:

Chor- und Solo-Vorträge.

Sie hat ihr Herz entdeckt.

Erstspiel in einem Akt von Wolfgang Müller v. Königswinter.

Besetzung:

List of performers: Wolfhart, Conytm. a. D. Hr. Kestler, Boiser, Oberförster, Herr Theil, etc.

Tanz.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Bezüglich der Einführung von Gästen verweisen wir auf § 27 unserer Statuten.

Bukarest, den 24. November 1888.

Der Vorstand.

Bukarester Turn-Verein



Nachdem in der auf letzten Sonnabend einberufenen Generalversammlung die zur Beschlussfähigkeit erforderliche Stimmenanzahl nicht vertreten gewesen, laden wir unsere Mitglieder zu einer anderweitigen

ordentl. Halbjahresversammlung

auf Sonnabend, den 1. Dezember n. St. 1888 Abends 1/9 Uhr in der Turnhalle ergebenst ein.

Bukarest, 25. November 1888.

Polnischer Verein „Koto-Polskie“ in Bukarest.

Für die im Jahre 1830/31 im Kampfe für unsere Freiheit und Unabhängigkeit Gefallenen — wird Donnerstag den 29. November

l. J. um 8 Uhr Vormittag ein Requiem in der Cathedral-Kirche zu heil. Joseph (Str. Fântane) abgehalten, wozu alle in Bukarest wohnhaften Polen, sowie auch Gönner polnischer Nation höflichst eingeladen sind.

Um 8 Uhr Abends Zusammenkunft im Vereins-Lokale Str. Brezoianu No. 9.

Das Comité

Advertisement for Dr. M. Alfieri, Gesang- und Klavier-Professor. Location: Ecke der Strada Blănari und Bacani I. Stock.

Strada Buzesti No. 10.

Es wird dem P. T. Publikum zur Kenntniß gebracht, daß in der Handelsgärtnerei

Strada Buzesti No. 10, (Haus des Hauptmannes J. Obedenaru).

Bestellungen auf Lieferung von Bouquets, Kränzen, Dekorationen etc. entgegengenommen und prompt und billig ausgeführt werden.

La Magazinul de Paris.

CALEA VICTORIEI No. 19, im Grand Hôtel Boulevard.

Mache einem P. T. Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich eine große Quantität, unten näher bezeichneter Waaren aus den renommierten Fabriken Frankreichs, Englands, Oesterreichs, Deutschlands, Italiens etc. etc. auf Lager habe.

- 1. Seidenstoffe u. zw.: a) satin de Lyon, duchesse, radamay & merveilles... 2. Sammt und Plusch 3. Großes Assortiment 4. Großes Leinwandlager.

Das P. T. Publikum wird daher gebeten dieses Megezin zu besuchen, um sich selber von der guten Qualität der Waaren u. den billigen Preisen zu überzeugen.

Ein Assistent der Pharmacie

mit guten Referenzen wird acceptirt bei J. Citel, Apotheker in Ramnicu-Balcea.

Advertisement for M. Clementi, op. 36. Soeben erschien ein Märchen von A. Pieper, das uns die Sonatinen von M. Clementi, op. 36 erzählen können. Preis mit den 6 Sonatinen 1 Mrk.

Advertisement for a young man and a warehouse. Ein junger Mann, (Deutscher) mit guter Handschrift, sucht Stellung in ein Bureau oder einen ähnlichen Posten. Hafendepôt. Ein schweizerisches Geschäftshaus, das einen bedeutenden Consum hat.

Advertisement for a steam engine. Zu verkaufen eine 14-pferdekräftige horizontale Dampfmaschine complet mit Regulator und Kesselspeise-Pumpe aus der Fabrik von C. Leinhaas in Freiberg, bei D. Marinescu-Bragadiru.

Advertisement for a beer. Der berühmte Kronprinzessin Stephanie-Quelle. Kronprinzessin Stephanie-Quelle. Lieblingstrank S. R. R. Hoheit Kronprinz Rudolf.

Advertisement for a general depot. General-Depot: N. LEVY, Bucarest: Strada Carol 29.

Advertisement for a woman. Luise Garfunkel, diplomirte Hebamme aus Wien. Str. Bibescu-Voda 16, I. Etage No. 3.

Advertisement for a theater. Bukarester Unterhaltungs-Anzeiger. National-Theater. Heute Mittwoch den 28. Novemb. 9. Auftreten der Frau Sarah Bernhardt.

Advertisement for a restaurant. Restaurant Labes, im Palais Dacia im Hofe rechts Str. Lipscani No. 1. Beste deutsche Küche.

Advertisement for paper. Makulatur-Papier 70 Cts. per Kilo verkauft die Adm. des „Buk. Tagblatt“.

Eben erschien:
Ballabend Bd. V.
 14 auserlesene neue Tänze f. Klavier schön ausgestattet (gross Notenformat) zusammen in 1 Band 1 M.
 No. 1. Polonaise Hand in Hand, von H. Necke.
 2. Walzer Elsa, von O. Fuchs.
 3. Schottisch Kleiner Schelm, v. E. Eilenberg.
 4. Galopp Lustige Brüder, von Necke.
 5. Polka-Mazurka Blau Aenglein, von Eichler.
 6. Walzer Donau-Wellen, von Ivanovici.
 7. Polka Sorgenfrei, von O. Fuchs.
 8. Quadrille à la cour (Lancier) im Salon, v. Kiesler.
 9. Rheinländer Emmy und Hanna, von Martini.
 10. Sylphiden-Walzer, von R. Eilenberg.
 11. Polka-Mazurka Horzens-Sehnen, v. B. Biehl.
 12. Brill. Walzer O. schöne Weihnacht, v. Gaide.
 13. Polka-Mazurka Vielliechen, von Dühl.
 14. Scherz-Galopp Sausewind, von Franz Behr
 Bei Auswahl obiger vorzüglicher Tänze wurde vor Allem auf anspruchsvolle Melodien, leichte Spielbarkeit und flottten Tanz rhythmus Rücksicht genommen
 No. 1-14 zus. in 1 Bde gegen Einsendg v. 1 M. u. 20 Pf. f. Porto sendet den schön ausgestatteten Bd. nebst 1 Taschenkalendar f. 1889 franco.
 P. J. Tonger, kgl. Hofmusikalienhandlung, Köln a./R.

Schwedische
Verdichtungs - Leisten
 (Bourelets de coton)
 zu Verhütung des Zuges an Fenstern und Thüren empfiehlt
H. HONICH,
 Capeten-Niederlage,
Boulevard Elissbet, im Ephoriebade.

Brennholz.
 Geschälte und ungeschälte Gebirgs-Eiche, anerkannt als das beste und billigste Heiz-Material, ist jeder anderen Holzsorte wegen großer Ersparnis vorzuziehen. Wir liefern nur per Waggon ab Bahnhof Bukarest oder in's Haus gestellt zu den billigsten Preisen.
 Achtungsvoll
L. MARENCO & Söhne,
 Strada Otetlor No. 2 u. 4.

Wein- und Cognac-Depôt.
 Meinem geehrten Kundencreise diene zur geneigten Kenntnis, daß ich stets ein großes Lager von
rumänischen Cognac
 führe. Gleichzeitig empfehle ich mein reich assortirtes Lager von in- und ausländischen Weinen, Liqueuren, Düsseldorf'ser Punsch-Extract, Rum's etc. etc., sowie diverse feinste Theesorten.
 Selbst die kleinsten Aufträge werden mit eigener Fahre prompt und kostenfrei in's Haus gestellt. Bestellungen können bei dieser Gelegenheit oder mittels Postkarte geschehen.
E. KIRCHNER,
 BUKAREST,
 Nr. 29, Calea Grivita, Nr. 29.
 vis-à-vis der Militärschule.

Das in Deutschland konfiscirte
Kaiser Friedrichs Tagebuch
 ist in Amerika wieder erschienen. Diejenigen Personen, die sich in den Besitz dieses Tagebuches setzen wollen, finden dasselbe zum Preise von 1 Frank vorrätbig in der Buchhandlung
Ig. Hertz,
 Strada Smârdan No. 18,
 vis-à-vis vom Hôtel Concordia.

Era nouă
 Parlamentarische Reden des Ministers P. Carp.
 Zu haben zum Preise von Franc 1 in allen Buchhandlungen und in der Hofbuchdruckerei, Passage roman Nr. 12.

Pserhofer's Blureinigungspillen. — Verbesserte Schweizerpillen — Goudronsolutionen und Pastillen. — Dr. Popp's Mundwasser und Zahnpulver. — Sommerbrodt's Creosotkapsel. — Kölner Wasser. — Malzbonbons. — Spitzwegerichbonbons. — Echtes Touristenpflaster. — Mariazellertropfen. — (Nusseextrakt - Haarfarbe). — Saccharin Pastillen. — Migrainestifte. — Zacherline Insectenpulver. — Blancard'sche Jodeisenpillen. — (Ether, Terpentin und Santal-Perlen). — Copaiva Capseln. — Schneeberger Niesspulver. — Kothe's Mundwasser. — Dr. Drasch Pillen. — Rigolot'sches Senfpapier. — Antimigraine Pulver. — Eau de quinine. — Diverse Medicinalweine. — Holloway's Salbe und Pillen. Gute Zahnpulver. — Medicinal und Toilette-Seifen, sowie das grösste Lager von in- und ausländischen Specialitäten und Verbandstoffen bei
Victor Thüringer,
FARMACIA LA OCHIUL LUI DUMNEDEU
 517 39 **Bucuresei, Calea Victoriei 126.**

Ein junger Mann (Deutscher)
 perfekter Correspondent u. Buchhalter der rum. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht einen Posten am hiesigen Plage (in der Affekuranzbranche ebenfalls versirt). — Gef. Anfrage an die Adm. dieses Blattes unter „D. M. 163“, erbeten. 898 1

Fahr-Plan
 I. K. K. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft
 Gültig vom 4. 16. October 1888 bis auf Weiteres.
 NB. Die angegebenen Abfahrts-Stunden sind nur approximativ zu verstehen und wechseln nach den Witterungs- und Wasserstandsverhältnissen. Keinesfalls aber werden die Schiffe vor der bezeichneten Stunde an den Stationen abfahren.
 Die Abfahrt geschieht nach den auf den Agentien befindlichen Uhren.
Abfahrt zu Thal:

Station	Abfahrtszeit	Tag	Zeitpunkt
Bon Drsova	Sonnabend, Montag, Donnerstag	3 ⁰⁰ Uhr	Nachmitt.
„ L-Severin	Sonntag, Dienstag, Freitag	5	Vormitt.
„ Brsa-Palanta	„ „ „	6 ⁴⁰	„
„ Raduebaz	„ „ „	8	„
„ Oruja	„ „ „	8 ⁴⁵	„
„ Galafat	„ „ „	10	„
„ Bibbin	„ „ „	10 ²⁰	„
„ Lompalanka	„ „ „	12 ⁴⁰	Nachmitt.
„ Rahova	„ „ „	3 ¹⁵	„
„ Befet	„ „ „	3 ³⁰	„
„ Corabia	„ „ „	5 ³⁰	„
„ Magurele	Montag, Mittwoch, Sonnabend	8	Vormitt.
„ Nicopoli	„ „ „	8 ²⁰	„
„ Simnizea	„ „ „	10	„
„ Sifov	„ „ „	10 ²⁰	„
„ Ruffschul	„ „ „	1 ¹⁰	Nachmitt.
„ Gurgevo (Smarba)	„ „ „	2	„
„ Zurlufaz	„ „ „	4 ¹⁵	„
„ Olteniza	„ „ „	4 ²⁵	„
„ Calarasz	„ „ „	6	„
„ Silistria	Dienstag, Donnerstag, Sonntag	4	Vormitt.
„ Ofrov	„ „ „	4 ⁰	„
„ Ezeravoda	„ „ „	8	„
„ Dirsova	„ „ „	10	„
„ Surajalomiza	„ „ „	10 ²⁰	„
In Braila	„ „ „	Nachmittag.	„
„ Galaz	„ „ „	„	„

Abfahrt zu Berg:

Station	Abfahrtszeit	Tag	Zeitpunkt
Bon Galaz	Dienstag, Donnerstag, Samstag	9 Uhr	Vormitt.
„ Braila	„ „ „	10 ²⁰	„
„ Surajalomiza	„ „ „	2 ²⁰	Nachmitt.
„ Hirsova	„ „ „	3	„
„ Ezeravoda	„ „ „	5 ⁴⁵	„
„ Ofrov	„ „ „	9 ³⁰	„
„ Calarasz	„ „ „	7 ³⁰	„
„ Silistria	„ „ „	10 ³⁰	„
„ Olteniza	Mittwoch, Freitag, Sonntag	2	Vormitt.
„ Zurlufaz	„ „ „	2 ¹⁵	„
In Gurgevo (Smarba)	„ „ „	5 ³⁰	„
Bon Gurgevo (Smarba)	Ruffschul Mittwoch 1 ⁰⁰ Uhr Nm.,	12	Uhr Nachs.
„ Sifov	„ „ „	3 ¹⁵	„
„ Simnizea	„ „ „	3 ⁴⁵	„
„ Magurele	„ „ „	6 ¹⁰	„
„ Nicopoli	„ „ „	6 ²⁰	„
„ Corabia	„ „ „	8 ¹⁰	„
„ Befet	Donnerstag 12 ²⁵ Nm.,	10 ²⁵	„
„ Rahova	„ „ „	10 ⁴⁰	„
„ Lompalanka	6 Nm. Samstag, Montag 8 Uhr	Vormitt.	„
„ Bibbin	„ „ „	8 ⁴⁵	„
„ Galafat	„ „ „	9 ¹⁵	„
„ Oruja	„ „ „	12	„
„ Raduebaz	„ „ „	12 ¹⁵	Nachmitt.
„ Brsa-Palanta	„ „ „	2	„
In L-Severin	„ „ „	4 ³⁰	„
Bon L-Severin	Freitag, Sonntag, Mittwoch	5 ³⁰	Vormitt.

Kofalfahrten.
Abfahrt zu Thal:
 Bon Galaz nach Tulcea-Jsmail Mittwoch, Freitag und Sonntag 8 Uhr Früh.
Abfahrt zu Berg:
 Bon Ismail nach Tulcea-Galaz Donnerstag, Samstag u. Sonntag 8 Uhr Früh.
 Passagier- und Güterfahrten zwischen Galaz-Odeffa:
 Abfahrt von Galaz nach Odeffa Montag u. Donnerstag 7 Uhr Früh
 Abfahrt von Odeffa nach Galaz Montag u. Donnerstag 4 Uhr Früh
 Das Agentien-Inspektorat

Dr. THÖR,
 Spezialarzt
 für
Syphilis
 und
 Manneschwäche
 seit 18 Jahren (1870),
 ordinirt von 8 Uhr Früh
 bis 6 Uhr Abends.
 Strada Emigretu 3,
 Eingang von der Strada
 St. Voivozi.

Zu kaufen gesucht ein Kanapee und einige Sessel. Offerten an die Administration d. Bl. unter Chiffre S. 917 1

Medic. & Chirurg.
Dr. VIANU,
 Spezial-Arzt
 für Augenkrankheiten,
 heilt gründlich und schmerzlos
 nach einer neuen Methode
Syphilis und Geschwäre
 (neue und veraltete) jeder Art,
 Harnröhren- und weissen Fluss
 sowie Folgen der geschwächten
 Manneskraft.
 Consultationsstunden: Vorm. von 8-9 u. Nachm. von 2-5 Uhr.
STRADA CAROL No. 18.

Suche bis 1. December Gehilfen = Posten in einer Apotheke, gültige Zuschriften mit Gehaltsangabe werden erbeten sub „M. B. 66“, an die Adm. des Bl. 880 3

Zu verkaufen
 ein gutes **Pianino.** Str. Iancalul No. 5. 907 1

Wichtig für Erzieherinnen.
 Erziehertinnen, Gouvernanten, Nonnen und höhere Kammerfrauen, mit guten Zeugnissen versehen, finden jederzeit vortheilhafteste Stellen durch das erste und einzige concessionirte
Stellenvermittlungs-Bureau
 für ganz Rumänien. Person zu möglichem Preise für stellenlose Damen
Adelheid Bandau,
 Diplomirte Lehrerin.
 Calea Victoriei Nr. 72,
 Briefe sind mit Retourmarke zu versehen. 861. 23

Geheime Krankheiten
 Syphilis und Geschwäre jeder Art, Harnröhren- und weissen Fluss, Santausenflüsse, heilt ohne Verunsicherung gründlich und schmerzlos.
Dr. SALTER,
 Mitglied der Wiener med. Fakultät.
STRADA FORTUNA 4,
 neben d. Apotheke „Cu sintzi“ (Calea Mosilor)
 Ordination v. 2--5 Uhr Nachm.
 NB. Kranke werden in vollständiger Verpflegung genommen

Zu vermieten
 gleich 2 bis 3 schöne, heizbare Zimmer, möblirt oder unmoblirt, einzeln oder zusammen, Strada Calarasz Nr. 93. 905 3

Reisender.
 Eine leistungsfähige Fabrik für Sargverzierungen, Sargüberthane, Leichenbestattungsartikel etc., sucht gegen hohe Provision einen tüchtigen Reisenden. Offerten mit Angabe von Referenzen an F. M. Krämpf, Druckfabrik Sonnenberg bei Komotau (Böhmen.) 884 5

Rumänische Eisenbahnen.
 Fahrplan gültig vom 3./15. November 1888 ab.
Abgang der Züge von Bukarest:
 Nach Ploesti, Buzeu, Braila, Galaz, Roman, Jassy, Ungheni 9 Uhr 05 Min. Abends Eilzug, 7 Uhr 30 Min. Vormittags Personenzug, 9 Uhr 40 Vorm. bis Maraschessi Personenzug, 4 Uhr 35 M. Nachmittags Eilzug. Anschluß in Buzeu an den Eilzug nach Galaz.
 Nach Ploesti, Campina, Sinaia, Predeal, Kronstadt: 7 Uhr 30 Min. Morgens Personenzug.
 Nach Pitesti, Crajova, L-Severin, Verciorova: 4 Uhr 05 M. Nachmittags Eilzug jeden Mittwoch und Sonntag. — 7 Uhr 10 Min. Abends Eilzug 8 Uhr 15 Min. Vorm. Personenzug, 2 Uhr 45 M. Nachmitt. Personenzug nur bis Pitesti.
 Nach Gurgevo: (Nordbahnhof) 5 Uhr 40 Minuten Vormittags Eilzug (jeden Mittwoch und Sonntag), 8 Uhr Morgens Personenzug, 5 Uhr 30 Min. Nachmittags Personenzug. Vom Filareter Bahnhof 8 Uhr 30 Min. Morgens und 6 Uhr Abends Personenzug.
 Nach Fetesti: 7 Uhr 55 Min. Nachts Personenzug.
Ankunft der Züge in Bukarest:
 Von Ungheni, Jassy, Roman, Galaz, Braila, Buzeu, Ploesti: 7 Uhr 25 Min. Morgens Eilzug 9 Uhr 35 Min. Abends Personenzug. 5 Uhr 5 Min. Nachmittags von Maraschessi gemischter Zug. 11 Uhr 45 Min. Vorm. Eilzug von Ploesti.
 Von Kronstadt, Predeal, Sinaia, Campina, Ploesti: 9 Uhr 35 Min. Nachts Personenzug
 Von Verciorova, Turn-Severin, Crajova, Pitesti: 9 Uhr 25 Min. Vormittags Eilzug und 8 Uhr 15 Min. Abends Personenzug. — 12 Uhr 50 M. Nachm. Personenzug nur von Pitesti. Eilzug 12 Uhr 50 Min. Nachts jeden Mittwoch und Sonntag.
 Von Gurgevo: 10 Uhr 45 Min. Vorm. und 8 Uhr 50 M. Abends Personenzug. Eilzug: Mittwoch und Sonntag 3 Uhr 52 Min. Nachmittags.
 Von Fetesti 8 Uhr 35 Min. Abends.